

# Frauen im interkulturellen Dialog:

Wie wünschen Sie sich Ihren Stadtteil in 10 Jahren?

Zukunftswerkstatt Rohrbach mit allen  
vertretenen Nationen und Kulturen

1. Dezember 2007, 14 Uhr

Türkisch-Islamischer Kulturverein  
Hatschekstraße 20  
69126 Heidelberg-Rohrbach



- 3** ■ Warum Zukunftswerkstatt  
„Frauen im interkulturellen Dialog“?
- 4** ■ Tagesablauf
- 5** ■ Begrüßungen
- 7** ■ Erste Phase: Die Kritik
- 11** ■ Zweite Phase: Die Utopie
- 13** ■ Dritte Phase: Die Umsetzung
- 15** ■ Ausblick und Schlusswort

# Warum Zukunftswerkstatt „Frauen im interkulturellen Dialog“?

## WARUM ZUKUNFTSWERKSTÄTTEN?

Zukunftswerkstätten sind eine wunderbare Methode, um gemeinsam mit anderen in angeleiteten Gruppen neue Ideen zu entwickeln und sie auch umzusetzen. Das Amt für Chancengleichheit hat mit diesem Modell schon viele positive Erfahrungen gesammelt.

Diese Methode setzt vor allem auf die Erfahrungen in Begegnungen, bei denen über eigene Bedürfnisse, Wünsche und Probleme im alltäglichen Zusammenleben nachgedacht wird. Die Fragen, auf die es ankommt: Was wünschen Sie sich für die Zukunft Ihres Stadtteils? Für welche Angelegenheiten interessieren Sie sich? Wie sehen Menschen mit Migrationsgeschichte ihren Stadtteil? Was soll Rohrbach auch in Zukunft auszeichnen? Was soll sich ändern? Wo würden Sie gerne mitmachen?

Beim Entfalten, Prüfen, Verwerfen und Gestalten tragfähiger Lösungen wird die eigene Situation viel klarer, entstehen neue persönliche Begegnungen, sehr viel emotionaler Schwung und gute Stimmung, neue Kontakte, neue Sichtweisen, Empathie für die gemeinsame Lage und manchmal überraschende und ungewöhnliche Ideen.

Genau das schien den Initiatorinnen der geeignete Stoff, um den Dialog über die kulturellen Grenzen hinweg zu intensivieren. Der Wunsch war, dies auf Stadtteilebene ins Leben zu rufen, um möglichst nah an den Bedürfnissen des Alltags zu sein. Das Projekt zielt auf die Schaffung und anhaltende Unterstützung aktiver Nachbarschaft, die möglichst alle Kulturen integriert. Den Verlauf unserer Zukunftswerkstatt können Sie ab der folgenden Seite nachvollziehen.

## WARUM AUSSCHLIESSLICH FÜR FRAUEN?

Frauen sind Expertinnen für den Lebensalltag im Stadtteil. Sie sind überwiegend und manchmal ausschließlich mit der Gestaltung des Familienlebens befasst und übernehmen häufig Verantwortung für das soziale Zusammenleben. Sie halten sich aufgrund ihrer Arbeitszeiten besonders viel im Stadtteil auf, sie wissen, wo es klemmt und kennen oft kreative tragfähige Lösungsmöglichkeiten. Nur sind sie nicht immer an den Orten zu finden, wo über ihren Lebensalltag entschieden wird.

---

Mehr über die Heidelberger Zukunftswerkstätten erfahren Sie unter:

[http://www.heidelberg.de/servlet/PB/menu/1075934\\_11/index1154525479246.html](http://www.heidelberg.de/servlet/PB/menu/1075934_11/index1154525479246.html),

sowie in dem Zwischenbericht „Zukunftswerkstätten – Heidelbergerinnen mischen sich ein in die Stadtteilgestaltung“, der unter

<http://www.heidelberg.de/servlet/PB/menu/1075938/index.html> zur Verfügung steht.

Grund genug, ins direkte Gespräch zu kommen. Nicht zuletzt sind sie wichtige Vorbilder für ihre Kinder. Wenn also Demokratie Zukunft haben soll, dann sind wir besonders bei Müttern in bester Gesellschaft. Diese Pluspunkte wollten wir zum Tragen bringen, bevor wir uns wieder, wie üblich, Projekten für Frauen und Männer zuwenden.

### STRATEGIEN FÜR DIE GEWINNUNG VON TEILNEHMERINNEN

Für diese Veranstaltung haben wir mehrsprachig geworben und dabei nicht nur den üblichen Weg über die Tageszeitung und Stadtteilblätter gewählt. Wir haben uns mit der Frauengruppe des Türkisch-Islamischen Kulturvereins Heidelberg e. V. und der Frauenkommission des Ausländerrates/Migrationsrates eng über unser Vorgehen abgestimmt. Sie haben uns durch ihre persönlichen Kontakte geholfen, Migrantinnen vor Ort direkt anzusprechen. Wir haben sie gebeten, ihre Erfahrungen mitzuteilen, welche Orte im Stadtteil Rohrbach von Frauen frequentiert werden. Aus diesen Rückmeldungen haben wir ein Verteilersystem für unsere Flugblätter entwickelt.

### TAGESABLAUF

14.00 Uhr	Begrüßung und Einführung
14.30 Uhr	Erste Arbeitsphase
	<b>Pause</b>
15.50 Uhr	Zweite Arbeitsphase
	<b>Pause</b>
17.10 Uhr	Dritte Arbeitsphase
	<b>Pause</b>
18.20 Uhr	Ausblick und Schlussworte
18.30 Uhr	Ende

# Begrüßungen



*Frau Olgun, Vorsitzende der Frauengruppe im DITIB (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.), begrüßte alle Anwesenden und drückte ihre Freude darüber aus, dass diese erste interkulturelle Zukunftswerkstatt in den Räumen des Türkisch-Islamischen Kulturvereins stattfindet und der positive Ausdruck einer gelungenen Kooperation zwischen dem städtischen Amt für Chancengleichheit, dem Ausländerrat/Migrationsrat und der Frauengruppe des Türkisch-Islamischen Kulturvereins sei. Diese Veranstaltung bilde den Jahresabschluss einer ereignisreichen Arbeit der erst im Juni des Jahres gewählten Frauengruppe, die bereits mit Alphabetisierungskursen und zahlreichen öffentlichen Gesprächen und Veranstaltungen auf sich aufmerksam gemacht habe. Sie hoffe, dass mit dieser Zukunftswerkstatt der Grundstein für einen fruchtbaren interkulturellen Austausch gelegt werde.*



*Frau Terzi begrüßte die Versammlung als Mitglied des Vorstandes der Frauengruppe im DITIB, welche die Interessen türkischer Frauen in der Gemeinde vertritt. Sie stellte die breite Palette der Aktivitäten dieser Gruppe seit der Gründung im Jahr 2001 vor. In erster Linie wurden Projekte zur Sprachförderung für Frauen mit wenig Deutschkenntnissen angeboten. Sie haben nicht nur türkische sondern auch andere ausländische Frauen angesprochen. Weiterhin wurden und werden Informationstage und Beratung über Gesundheitsfragen (z.B. Gynäkologie), Ernährung (z.B. Diät) u.ä. mit türkischen ÄrztInnen veranstaltet, weil Frauen mit geringen Sprachkenntnissen ihre gesundheitlichen Probleme den jeweiligen Experten nicht mitteilen können. Außerdem wurden Alphabetisierungsprogramme und Kurse zum Koranlesen für Frauen angeboten. Aktivitäten wie gemeinsames Frühstück, Ausflüge mit Frauen oder Kirmesveranstaltungen sind immer an der Tagesordnung. Die Zukunftswerkstatt „Frauen im interkulturellen Dialog“ ist das erste gemeinsame Projekt der neu gewählten Frauengruppe mit der Stadt Heidelberg.*



*Die Grußworte des Ausländer- und Migrationsrats überbrachte die Vorsitzende Frau Kang. Ihr war es besonders wichtig, dass mit dieser Zukunftswerkstatt ein Gemeinschaftsprojekt von MigrantInnen und Deutschen in die Tat umgesetzt wurde, bei dem die MigrantInnen von Anfang an als aktiv gestaltende Gruppe engagiert waren. Sie drückte ihren persönlichen Dank an Frau Amhari vom Ausländer- und Migrationsrat aus, die besonders dazu beigetragen habe, verschiedene MigrantInnengruppen zusammenzubringen. Die Initiative einer interkulturellen Zukunftswerkstatt berge die Hoffnung, als ein Zündfunke für viele lohnenswerte Folgeprojekte zu dienen, der sich auch auf andere Stadtteile übertrage. Die Art und Weise, wie dieses Projekt ins Leben gerufen und durchgeführt wurde, sei ein Vorbild für sehr gut funktionierende interkulturelle Zusammenarbeit.*



*Frau Domzig, Leiterin des Amtes für Chancengleichheit, bedankte sich in ihrer Begrüßung dafür, dass mit diesem Projekt die gute Zusammenarbeit zwischen dem Ausländer- und Migrationsrat, dessen Frauengruppe und dem Amt für Chancengleichheit erfolgreich fortgesetzt werde und sich das Netzwerk der produktiven Kontakte um die Frauengruppe des Türkisch-Islamischen Kulturvereins erweitert habe. Sie berichtete über ihre Erfahrungen mit der Methode der Zukunftswerkstätten, führte in den geplanten Ablauf des Tages ein und war neugierig auf die praktischen Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit.*

# Erste Phase: Die Kritik

Was funktioniert und was funktioniert nicht? Das waren die entscheidenden Überlegungen der ersten gemeinsamen Arbeitsphase. Vorrangig ging es darum, zur Sprache zu bringen, wo etwas im Alltag im Stadtteil nicht rund läuft, wo etwas zum Störfaktor wird oder immer wieder fehlt und Schwierigkeiten macht.

## EINSTIMMUNG

Um den Austausch etwas anzuregen, gab es eine kleine Übersicht über die Themen, die in anderen stadtteilbezogenen Zukunftswerkstätten zur Sprache gekommen sind. Die Liste wurde erörtert und um die Schwerpunkte Gesundheit und Familie ergänzt.

## „WO SICH DAS HINSCHAUEN LOHNT“

- Familie
- Gesundheit
- Nachbarschaft
- Soziales Leben im Stadtteil, Anschlussmöglichkeiten
- Wohnungsnahe Grundversorgung
- Kinderbetreuung
- Angebote für Jugendliche
- Menschen mit Behinderung
- Vereinsförderung
- Internationales
- Altenpflege/-plätze
- Angebote für ältere Menschen
- Integration von Minderheiten
- Wohnen
- Bildung: Schule, Berufsausbildung, Weiterbildung
- Erwerbsarbeit
- Bauliche Stadtentwicklung
- Sicherheit
- Mobilität für Kinder, unter anderem Personen mit besonderen Bedarfen, zu Fuß, per Rad, mit dem Auto
- Umweltschutz
- Naherholung/Freiräume
- Freizeitangebote, Sport/Kultur
- Einfluss und Mitsprache
- Bürgernahe Verwaltung





Die Teilnehmerinnen der Zukunftswerkstatt im Gespräch

## EINSTIEG

Nach einem kurzen Austausch über die verschiedenen Themen wurden kleinere Arbeitsgruppen zu den Schwerpunkten gebildet, die am meisten ins Gewicht fallen, um sie dort intensiver bearbeiten zu können. Jeder Schwerpunkt wurde zunächst in Zweiergesprächen und dann in der jeweiligen Arbeitsgruppe daraufhin untersucht, wo genau die Probleme liegen, die im Alltag ins Gewicht fallen.

### „WO DER SCHUH DRÜCKT“

Es wurden gleich sieben Themenbereiche in vier Arbeitsgruppen diskutiert und die wichtigsten Störfaktoren festgehalten. Manche Aspekte kamen mehrfach zur Sprache.

## THEMA INTEGRATION

- Zu wenig Begegnung und Austausch zwischen Deutschen und MigrantInnen
- Vor allen Dingen junge Eltern sind nicht ausreichend integriert

## THEMA FAMILIE, GESUNDHEIT

- Eheprobleme, viele Scheidungen
- Zu wenig therapeutische Unterstützung in der jeweiligen Landessprache, bei den bestehenden Angeboten fehlt das Wissen über den kulturellen Hintergrund über die Lebenssituation von MigrantInnen bei Familienproblemen, bei Ehekrisen und Scheidungen
- Fehlende Elternarbeit in der Schule

## THEMA BILDUNG UND KINDERBETREUUNG

- Schulprobleme, Verhaltensauffälligkeiten bei Jugendlichen, Jugendkriminalität
- Zu wenig Betreuung von sozial schwachen Kindern von Anfang an (sofort nach der Geburt)
- Integrationsprobleme von jungen Eltern, die neu nach Deutschland gezogen sind
- Zu wenig Beratung für Familien mit Kindern bei Erziehungsproblemen (vor dem Eintritt zum Kindergarten)

- Kein System für Früherkennung von Problemfällen in Familien
- Erkennen/Erkennbar machen verschiedener kultureller Werte ist nicht spürbar
- Verhaltensprobleme werden zu wenig bearbeitet
- Die Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendamt ist noch nicht so intensiv wie es gut wäre
- Die Kinder müssen sich zu früh entscheiden, welche Schulkarriere sie einschlagen
- Es wird mehr Elternarbeit gebraucht
- Es fehlen ElternsprecherInnen, die die türkische und die deutsche Bevölkerung vertreten können
- Migranteltern sind bei Elternabenden nicht ausreichend eingebunden, es gibt niemanden, der übersetzt
- Es gibt keine multikulturellen Treffpunkte aller jungen Familien

#### **THEMA MOBILITÄT**

- Buslinie 28 fährt morgens nur alle 20 Minuten und nach 17 Uhr gar nicht mehr
- Es fehlt eine Bedienung der Buslinie 28 bis mindestens 21 Uhr
- Buslinie 33 viel zu überfüllt Richtung Mendel-Realschule, SchülerInnen bekommen Einträge, weil sie aufgrund der überlasteten Buslinie 33 häufig zu spät kommen
- Es fehlt ein Angebot im Zehn-Minuten-Takt bei der Buslinie 33

#### **THEMA NACHBARSCHAFT**

- Zu wenig Spielplätze, zu viel Spielplatz abgebaut
- Zu viele Hunde
- Wenig Möglichkeiten zur Begegnung zwischen Deutschen und MigrantInnen
- Die Räume des Türkisch-Islamischen Kulturvereins sind abgelegen und nicht gut beleuchtet, sich dort allein zu bewegen ist unbehaglich

## THEMA WOHNEN

- Mieten in Heidelberg nicht bezahlbar
- Emmertsgrund gilt als Ghetto, wo man nicht mehr hineingeht, jedoch Stadtteil mit bezahlbaren Mieten. Integration wegen Ghettoisierung schwer
- Begegnungsräume fehlen, ein neutraler Boden

## THEMA ANGEBOT FÜR ÄLTERE MENSCHEN

- Begegnungsräume fehlen für Kommunikation und auch für ältere Menschen
- Es fehlt Zusammenarbeit mit dem Stadtteilverein
- Ältere MuslimInnen können wegen ihrer Kultur nicht ins Altersheim wegen fehlender Gebetsräume und schweinefleischfreiem Essen. Es fehlen kultursensible Angebote in den Altersheimen für Migrantinnen und Migrantinnen

## „WO DRÜCKT DER SCHUH AM MEISTEN?“

Nachdem alle Beiträge im Plenum vorgestellt und erklärt worden waren, konnte jede Teilnehmerin durch die Vergabe von Punkten angeben, mit welchen Themenschwerpunkten sich neu zu bildende Arbeitsgruppen in der nächsten Arbeitsphase auseinandersetzen sollten.

- Bedienung der Buslinien 33/28 - *19 Punkte*
- Stärkung von Familien und Frauen mit Migrationshintergrund bei der Erziehung - *12 Punkte*
- Interkulturelle Anlaufstelle bei Eheproblemen - *9 Punkte*
- Interkulturelle Begegnungsräume - *8 Punkte*

## Zweite Phase: Die Utopie

Wie könnte die jeweils optimale Lösung für die aus pragmatischen Gründen zuletzt ausgewählten wichtigsten Probleme aussehen? Das waren die entscheidenden Überlegungen der zweiten gemeinsamen Arbeitsphase. Jetzt ging es darum, kreativ zu werden und möglichst ohne Schranken im Kopf auf den Punkt zu bringen, welches zugrundeliegende Bedürfnis mit welcher Lösung am besten zu befriedigen ist.

### **„WENN WIR KÖNNTEN, WIE WIR WOLLTEN“**

Es bildeten sich zwei Arbeitsgruppen zu den Themen Förderung von interkultureller Begegnung und Verbesserung der Lage von Eltern mit Migrationshintergrund. Gesammelt wurden optimale Bausteine zur Lösung der empfundenen Problemlagen.

### **THEMA INTERKULTURELLE BEGEGNUNG**

- Begegnungsräume
- Mehr-Nationenhaus im Quartier am Turm mit gemeinsamer Programmgestaltung
- Mehr-Nationenfeste im Schloss Heidelberg
- Interkulturelle Kindergartentreffen
- Schulkulturzentren (zuerst Frauen zusammenfinden, später Männer, Projekte wie etwa zusammen backen realisieren)
- Keine Nationen, sondern Menschen
- Frauengruppen von 18 bis 100 Jahren
- Aufklärungs- und Kulturprojekte
- Keine Vorurteile mehr
- Menschen, die alle miteinander sprechen
- Frauenbegegnung, ein internationales Frauenfrühstück mit Themen
- Kontaktaufnahme mit Hausbesuchen, persönlichen Besuchen bei allen, die neu hinzuziehen
- persönliche Ansprache durch eine zuständige Person
- Zusammenarbeit und Aktionen mit dem Stadtteilverein Rohrbach

## **THEMA ELTERN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND**

- Beratungsstelle/ Anlaufstelle für Familien mit Migrationshintergrund, interkulturelle psychosoziale Beratung (z.B. bei Eheproblemen)
- Begegnungsstätten und Kooperationsmöglichkeiten (Projekte, Aktionen Stadtteilverein, Schule, Empowerment für Frauen)
- andere/verschiedene Informationskanäle um integrative Projekte, Kooperationen zu starten bzw. sie an die Öffentlichkeit zu bringen
- Kulturinitiativen attraktiver machen
- eine Aktion mit dem Rhein-Neckar-Fernsehen: „Sich kennenlernen“ deutsche und türkische Familien besuchen sich wechselseitig zum Weihnachts- bzw. Opferfest, was mit der Kamera begleitet wird.
- Beratungsgutscheine
- Türkisches Branchenbuch von Heidelberg, in dem Beratungsstellen, ÄrztInnen, TherapeutInnen zu finden sind
- Patenschaft zwischen jungen Migranten-Familien und deutschen SeniorInnen

## Dritte Phase: Die Umsetzung

Was brauchen wir, um für die Themen, die aus pragmatischen Gründen noch einmal als wichtigste Themen ausgewählt wurden, die jeweils optimale Lösung zu finden? Was brauchen wir, um die besten Lösungen in die Praxis umzusetzen? Wer kann bei der Umsetzung unterstützen? Das waren die entscheidenden Überlegungen der dritten gemeinsamen Arbeitsphase.

### „SO KÖNNTE ES GEHEN!“

Diesmal konzentrierten sich alle auf ein Format, in dem die beiden zuletzt bearbeiteten wichtigsten Anliegen am besten gebündelt werden könnten. Einhelliges Ergebnis war die Idee ein Mehr-Nationenhaus zu realisieren. Gesammelt wurden Ideen, die eine Umsetzung erleichtern können.

### RÄUMLICHER RAHMEN FÜR EIN MEHR-NATIONENHAUS:

- Quartier am Turm
- Kulturverein Rohrbach, Moschee
- Bürgerzentrum öffnen, vorhandene Räume nutzen, Stadtverwaltung fragen
- TSG-Rohrbach, Veranstaltungsräume
- Eichendorffhalle, Rohrbacher Vereine betreiben dort Feste
- Ein Zentrum in der Mitte Heidelbergs und Teilaufgaben dezentral?
- Ausstrahlung des Zentrums in den Süden Heidelbergs?

### INHALTLICHER RAHMEN FÜR EIN MEHR-NATIONENHAUS:

- Beratung, Kultur, Bildung, Ausbildung
- Begegnungsstätte, Familienberatung, einmal in der Woche feste Treffs, fester Beratungstermin
- Mehrsprachige Beratung
- kulturelle Projekte
- Frauenfrühstück
- einmal in der Woche fester Treff mit Themen
- Feste Beratungstermine
- Lebendige Öffentlichkeits- und Kulturarbeit

### PERSONELLE GESTALTUNG

- Menschen finden, die den Austausch fördern, Angebote entwickeln, Programm machen, Räume suchen, Angebote vernetzen
- Sozialarbeiterin von Stadt Heidelberg
- Clearing-Stelle
- Selbsthilfeinitiative

## „HILFEN BEI DER UMSETZUNG“

### ... durch Institutionen:

- Ausländer- und Migrationsrat
- Stadt Heidelberg
- ESF (Europäischer Sozialfonds)
- Diakonie, Caritas
- Leute für Arbeitsgruppen suchen
- Türkisch-Islamischer Kulturverein

### ... durch Runde Tische / Arbeitskreise:

- Kulturprojekt: Feste, Kulturveranstaltungen
- Bildungsprojekt für Kinder
- Frauen-, Eheberatung, Lebens- und Familienberatung
- Alltagsprobleme im öffentlichen Raum: Spielplätze, Hunde
- Sich kennen lernen, Initiativen schaffen, gegenseitig Leute besuchen, sich austauschen

### ... aus dem Kulturbereich:

- Punker (Rohrbacher Stadtteilzeitung)
- Migrationsverein
- Kirchengemeinden
- Bezirksräte
- VertreterInnen aus Kulturamt

### ... aus dem Bildungsbereich:

- ElternvertreterInnen
- Jugendhäuser
- Schulen
- Kindergärten

### ... durch die Zukunftswerkstatt Rohrbach:

- Arbeitskreis entwickelt mit, was überhaupt gemacht wird, Themenabende in Rohrbach, später vernetzen
- Moderierte Arbeitskreise zu unterschiedlichen Themen
- Kleine Arbeitskreise mit wenig Leuten, die auch Lust am Experimentieren haben
- Beispiel: Kinderkochkurs, Musik
- Zündfunktion Rohrbach für gemeinsame Aktivitäten
- Angebot in wechselnden Räumen
- Kinder als Verknüpfung
- Weiterführung der ZWS Rohrbach

## Ausblick und Schlusswort



Teilnehmerinnen der  
Zukunftswerkstatt

Frau Saadet Kirici bedankte sich im Namen der Frauengruppe im DITIB für das Interesse und die Beteiligung der Rohrbacherinnen an dieser Zukunftswerkstatt sowie für die gute Zusammenarbeit mit dem Amt für Chancengleichheit und dem Ausländer- und Migrationsrat. Sie betonte die Wichtigkeit des Projektes einer interkulturellen Zukunftswerkstatt als ersten Schritt zu mehr interkulturellem Austausch und besserer Integration. Sie freute sich schon jetzt auf weitere gemeinsame Projekte, die zum besseren Verständnis der Kulturen und Religionen führten.

Frau Kang und Frau Domzig schlossen sich dem Dank von Frau Kirici an und freuten sich über die zahlreichen kreativen Ideen, die bei diesem ersten Austausch bereits entstanden sind. Beide wollen sich daran beteiligen, den Kreis der Unterstützenden zu vergrößern, um gemeinsam mit allen Interessierten an der Umsetzung der tragfähigsten Ideen mitzuwirken.



### **VERANSTALTERINNEN:**

Stadt Heidelberg, Amt für Chancengleichheit,  
Ausländerrat/Migrationsrat, Türkisch-Islamischer  
Kulturverein – Frauengruppe

Stadt Heidelberg, Amt für Chancengleichheit,  
Marktplatz 10, 69117 Heidelberg, 06221 58-15500,  
chancengleichheit@heidelberg.de

Türkisch-Islamischer Kulturverein Hatschekstraße 20,  
69126 Heidelberg-Rohrbach, 06221 301694

Moderation/Inhaltliche Gestaltung: Dörthe Domzig  
Assistenz: Hülya Amhari

### **FRAUEN IM INTERKULTURELLEN DIALOG**

Herausgeberin: Stadt Heidelberg, Amt für Chancengleichheit  
Text: Dörthe Domzig, Alexandra Raquet, Hülya Amhari

Heidelberg, im Januar 2008

